

Nachrichten

Fachgruppen

Personalien

Aufsätze

Rechtsfragen

Großregion

Messe

Museen stellen sich vor

Termine (siehe separates Blatt)

Impressum:

Saarländischer Museumsverband e. V.
Wilhelm-Heinrich-Straße 39
D-66564 Ottweiler
Tel.: 06824/8161
Fax: 06824/700505

e-mail: info@museumsverband-saarland.de
<http://www.museumsverband-saarland.de>

Redaktion:
M. Bender, Dr. E. Glansdorp,
N. Nix-Hauck, R. Raber, F. Steitz
Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:
Rainer Raber
Druck: Repa-Druck, Ensheim

Jahresmitgliederversammlung und Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 20 jährigen Bestehens des Verbandes

Das Präsidium des Verbandes



Das geschäftsführende Präsidiumsmitglied Herr Rainer Raber, die Präsidentin Frau Dr. Christel Bernard und der neugewählte stellvertretende Präsident Herr Stefan Weszkalnys (von links)

Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes fand in den festlichen Räumlichkeiten des Ottweiler Witwenpalais statt. Neben den üblichen Tagesordnungspunkten stand auch die Wahl des stellvertretenden Präsidenten an, um nach einer Übergangszeit das Präsidium des Verbandes wieder zu komplettieren. Einstimmig gewählt wurde, bei eigener Enthaltung das persönliche Verbandsmitglied, Herr Stefan Weszkalnys.

Gleichzeitig durfte der Saarländische Museumsverband in diesem Jahr anlässlich seines nunmehr 20 jährigen Bestehens ein Jubiläum feiern. Die dazu ausgerichtete Jubiläumsveranstaltung war der Mitgliederversammlung vorangestellt. In verschiedenen Reden wurde an die Anfänge des Museumsverbandes und seine Entwicklung bis zum heutigen Tage erinnert.

(Mehr dazu im Innenteil, nächste Seite).

In diesem Zusammenhang durfte auch ein Vorstandsmitglied, das geschäftsführende Präsidiumsmitglied, Herr Rainer Raber, ein persönliches Jubiläum begehen. Seit nunmehr zehn Jahren ist er als Geschäftsführer für den Verband tätig. Seine unermüdliche Arbeit, die die Präsidentin des Verbandes, Frau Dr. Christel Bernard gewürdigt hat, trug und trägt weiterhin wesentlich dazu bei, dass die Entwicklung des Saarländischen Museumsverbandes über die Jahre einen so erfolgreichen Verlauf genommen hat.

Dem offiziellen Tagesprogramm vorangestellt war das Angebot an verschiedenen Führungen teilnehmen zu können. So stand zur Auswahl der Besuch des Schulmuseums, wo Herr Prof. Schiffler die Interessierten selbst geführt hat. Als Alternative konnte das Stadtgeschichtliche Museum von Ottweiler nebst Buchdruckerwerkstatt besucht werden, wo Herr Bettinger die Teilnehmer durch die Räumlichkeiten geleitete. Schließlich bestand auch die Möglichkeit die historische Altstadt Ottweilers kennen zu lernen. Hierbei führte Herr Zeiger im historischen Kostüm des gräflichen Oberamtmannes die Gruppe. Trotz der frühen Stunde - die Führungen begannen um 12.00 Uhr - wurden die Angebote gerne wahrgenommen.



Führung durch die historische Altstadt

Anlässlich des 20 jährigen Bestehens des Saarländischen Museumsverbandes fand ein Festakt in den Räumen des Ottweiler Witwenpalais statt. Neben der Laudatio, gehalten von Herrn Stefan Weszkalnys, in der mit einigen humorvollen Einstreungen die Geschichte und Entwicklung des Verbandes aus seinen Anfängen bis heute aufgezeigt wurde, durften die zahlreichen Gäste auch Ansprachen und Grußworten von einigen weiteren Rednern lauschen. So sprachen neben einem der „Väter“ des Verbandes, Herrn Minister a.D. Dr. Breitenbach, die Staatssekretärin aus dem Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur, Frau Dr. Reichrath, der Landrat des Kreises Neunkirchen, Herr Dr. Hinsberger, der auch einige erläuternde Worte zu den Räumlichkeiten verlor, in denen die Festversammlung stattfand. Weitere Redner und Gratulanten waren Herr Dr. Anton Markmüller aus der Landesvertretung des Saarlandes in Berlin, der Ehrenpräsident des Verbandes und Bürgermeister von Ottweiler, Herr Rödle, und selbstver-

ständig die amtierende Präsidentin des Verbandes Frau Dr. Bernard, deren Rede nachstehend abgedruckt ist.

Rede der ersten Vorsitzenden des Saarländischen Museumsverbandes, Frau Dr. Christel Bernard, zum 20 jährigen Jubiläum des Verbandes:

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Saarländische Museumsverband wird nunmehr 20 Jahre alt. Das, was sich einmal aus der Verbindung saarländischer Heimatmuseen entwickelt hat, umfasst heute alle Museen des Saarlandes. Sie alle nutzen die Angebote des Verbandes. Zu nennen sind die Messe Museumswelten in Saarbrücken, die eine Werbepattform für die Produkte der Museen darstellt: interessant dargebotene Bildungsangebote zu einer breiten Themenvielfalt.

In einer Zeit, die geprägt ist von allgegenwärtig auf uns einstürmenden Reizen, seien sie akustisch, visuell als Text, Bild oder Film, ist es für Museen wichtig, gezielt an ihr Publikum heranzutreten und die Präsentation so auszurichten, dass sie dort auch ankommt. Ich möchte nicht einer schnellen Oberflächlichkeit das Wort reden, sondern dafür eintreten, tatsächlich Inhalte zu erarbeiten und so lebendig aufzubereiten, dass der Museumsbesuch vielen verschiedenen Menschen Freude macht und von Jung und Alt als kurzweilig empfunden wird.

Damit dies gelingt, unterstützt der saarländische Museumsverband seine Mitglieder durch ein jährlich aktuelles Fortbildungsprogramm zu allen relevanten Themen, sei es zur Ausstellungsinszenierung, zur Museumspädagogik, zur Öffentlichkeitsarbeit, zu Inventarisierung, zu Rechtsfragen und anderem mehr. Den Mitgliedern steht nicht nur eine kompetente Museumsberaterin zur Verfügung, sondern darüber hinaus in den Fachberatern und Fachberaterinnen ein ganzes Team von Experten und Expertinnen aus verschiedenen Museumsbereichen. Die meisten von ihnen gehören dem Vorstand des Verbandes an, der von einer intensiven und kontinuierlichen Zusammenarbeit geprägt wird.

Über den Museumsverband schaffen die saarländischen Museen den Anschluss an die Nachbarinstitutionen in der Großregion. Eine Präsenz im Internet wird unter dem gemeinsamen Dach des Museumsverbandes sowohl saarlandbezogen als auch wiederum im gemeinsamen Portal der Großregion, REMUS, möglich.

Mit der digitalen Erschließung des in saarländischen Museen verwahrten Kulturgutes machen wir nun einen weiteren Schritt in die Zukunft. Das Projekt DigiCult hilft nicht nur großen, personell gut besetzten Häusern, sondern auch kleinen Museen, den Bestand ihrer Sammlungen professionell und wissenschaftlich zu dokumentieren und weltweit zu präsentieren. Dies bietet große Vorteile: Sowohl als Grundlage der Bildung für jedermann im Internet – man denke z. B. an Schüler, Heimatforscher usw., zur wissenschaftlichen Recherche für verschiedenste Forschungsrichtungen, aber auch als Wissensbasis für den Kulturtourismus. Nicht zu vergessen der Nutzen für die Museen selbst, die anhand der Dokumentation ihrer Objekte in Wort und Bild die Vorarbeit für Ausstellungskataloge an die Hand bekommen. Ein weiterer Aspekt ist die langfristige Sicherung der Daten, die im schlimmsten Falle des Verlustes oder der Vernichtung eines Bestandes doch noch möglichst umfassende Informationen dazu vorhält.

Die Arbeit, die der Museumsverband für seine Mitglieder und das Land leistet, wird nur möglich durch das Engagement vieler Einzelner, die sich ehrenamtlich sowohl in den Museen als auch im Museumsverband einsetzen, sowie durch die Unterstützung seitens unserer Landesregierung, die stets offen für die Belange der saarländischen Museen ist.

Die Unterstützung durch die Landesregierung ist keinesfalls nur finanzieller Art, sondern besteht in einer ausgesprochen guten und persönlichen Zusammenarbeit auf vielen Ebenen und in vielen einzelnen Ressorts der verschiedenen Ministerien.

Auch die Landkreise und Kommunen unterstützen uns. Die ARGEs und die Bundesagentur für Arbeit sind wichtige Partner des Saarländischen Museumsverbandes, ohne die in den vergangenen Jahren vieles nicht möglich gewesen wäre - ich nenne hierzu die Datenerhebung in saarländischen Museen, die langzeitarbeitslose Menschen durchgeführt haben und das Projekt DigiCult, zu dessen Start mit Hilfe von ARGE Saarbrücken und Bundesagentur für Arbeit ein solides Fundament gelegt wurde.

An dieser Stelle möchte ich allen, die sich mit dem Museumsverband für die saarländischen Museen einsetzen, ein recht herzliches Dankeschön aussprechen.

Ottweiler, den 4.12.2007
Dr. Christel Bernard

Fortbildung

Rückblickend darf festgestellt werden, dass die vom Saarländischen Museumsverband angebotene Fortbildungsveranstaltung im Bereich „Museumspädagogik“ mit dem Thema „Wie führe ich eine Schulklasse durch das Museum- Techniken und Methoden der Vermittlung“ die erfolgreichste des Jahres 2007 war. Die Fortbildungsmaßnahme, die von der Museumsberaterin Frau Steitz und dem Museumspädagogen Herrn Birk gemeinsam initiiert und von Herrn Birk durchgeführt worden war, erfreute sich so großer Resonanz aus den Reihen der saarländischen Museen, dass eine Anschlussveranstaltung im Dezember durchgeführt wurde, deren Schwerpunkt allerdings leicht verlagert auf dem Thema „Gruppenarbeit“ lag. Diese Nachfolgeveranstaltung übertraf sogar noch die Erstveranstaltung, indem sie mit 30 erwachsenen Teilnehmern und 30 Schülern ungewöhnlich stark frequentiert war. Diese Beteiligung ist ein beredtes Zeichen für das Interesse, das dem Thema Kinder und Jugend in den saarländischen Museen entgegengebracht wird.

Für das Jahr 2008 sind wieder Fortbildungsmaßnahmen aus dem Bereich „Museumspädagogik“ geplant. Ebenso ist eine Fortbildungsmaßnahme zu Rechtsfragen „im musealen Bereich“ mit dem Rechtsbeistand des Verbandes, Herrn von Notz, ins Auge gefasst.

Genaue Inhalte und Termine standen zu Redaktionsschluß noch nicht fest. Der Verband wird die entsprechenden Informationen aber frühzeitig zur Verfügung stellen.

Neue Mitglieder

Als letztes neues Mitglied im Saarländischen Museumsverband für das Jahr 2007 durften wir Herrn Fritz Degel aus Niederwürzbach begrüßen, der eine Sammlung von Saiteninstrumenten zusammengesammelt hat. Die Sammlung von Herrn Degel umfasst neben zahlreichen Instrumenten aus verschiedenen Kulturkreisen auch ca. 1000 Tonträger, die den Klang der Instrumente veranschaulichen.

Zurzeit ist Herr Degel saarlandweit auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, um seine Sammlung der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Kontakt zu Herrn Degel können Sie per Internet aufnehmen unter der Mail-Adresse:

f.degel@t-online.de

Seit Januar 2008 ist die Interessengemeinschaft Ortsgeschichte Neipel für das Heimatmuseum Neipel ‚Haus am Mühlenpfad‘ selbständiges Mitglied im SMV, das seit seiner Eröffnung 1997 durch die Mitgliedschaft der Gemeinde Tholey beim SMV bereits im Verband geführt wurde. Das Heimatmuseum ist aus den Aktivitäten der Interessengemeinschaft Ortsgeschichte Neipel entstanden und wird seit 10 Jahren ehrenamtlich mit wissenschaftlicher Unterstützung der beiden Archäologen Dr. Edith Glansdorp und Eric Glansdorp betrieben. Öffnungszeiten: zwei Sonntage im Monat;

von 15–18 Uhr; Eintritt frei; Termine und Informationen zum Museum unter www.neipel.de

Adresse: Heimatmuseum Neipel, „Haus am Mühlenpfad“, Kantstr. 26, 66636 Tholey-Neipel, museum@neipel.de.

Kontakt: Dr. Edith Glansdorp, Kantstr. 32, 66636 Tholey-Neipel, Tel.: 06888/580763; glansdorp@neipel.de .

Fachgruppen

Wie schon in vorangegangenen Ausgaben berichtet, haben sich innerhalb des Saarländischen Museumsverbandes so genannte Fachgruppen gebildet, die den fachlichen Austausch unter den Museen ermöglichen und fördern. Für jeweils einen Themenschwerpunkt gibt es einen Fachsprecher, der einerseits Ansprechpartner für die Museen und andererseits Kontaktperson für die Geschäftsstelle des Museumsverbandes ist. Die Fachsprecher stehen den Mitgliedern für fachliche und verbandsrelevante Fragen zur Verfügung. Die Mitglieder werden gebeten von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

In der vorliegenden Ausgabe wird vorgestellt:

Dr. Andreas Bettinger

(Fachgruppe Geologie / Biologie)

Dr. Andreas Bettinger (46) hat in Bonn und Stuttgart-Hohenheim von 1981 bis 1987 Agrarwissenschaften studiert und im Jahre 1994 in Gießen bei Prof. Dr. Opitz von Boberfeld mit einem grünlandsoziologischen Thema promoviert. Seine fachlichen Arbeitsschwerpunkte sind Geobotanik und angewandte Vegetationskunde. Herr Dr. Bettinger war im Zeitraum von 1996 bis heute unter anderem an der Universität Saarbrücken (Fachrichtung Biogeografie) sowie an der Fachhochschule Trier (Naturnaher Wasserbau) als Lehrbeauftragter tätig. Im Verlaufe der letzten 20 Jahre hat er zahlreiche Publikationen insbesondere zu vegetationskundlichen Themen

aus den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands und Österreichs, aber auch zu Themen des angewandten Naturschutzes heraus gebracht. Von 1988 bis 2001 hat er als freier Gutachter und Planer im gesamten Bundesgebiet gearbeitet; seit 2002 ist er im Ministerium für Umwelt des Saarlandes tätig, wo er mit dem Aufbau des Zentrums für Biodokumentation (ZfB) beauftragt wurde. Seit 2003 leitet Herr Dr. Bettinger das ZfB, das seit April 2004 als Stabsstelle dem Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz angegliedert ist. Neben der Erledigung der üblichen Pflichtaufgaben im Bereich der regionalen Biodokumentation verwaltet und betreut das ZfB die naturwissenschaftlichen Landessammlungen des Saarlandes.

Seit über 10 Jahren ist Herr Bettinger im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für tier- und pflanzengeografische Heimatforschung im Saarland e.V. (DELATTINIA) aktiv tätig. Im April 2006 ist er zum Geschäftsführer des bundesweiten Dachverbandes „Netzwerk für Phytodiversität Deutschlands e.V.“ und gleichzeitig zum Leiter der Koordinationsstelle Floristische Kartierung Deutschlands berufen worden. Im Vorstand des Saarländischen Museumsverbandes ist Herr Bettinger seit rd. 6 Jahren tätig. Dort hat er die Aufgabe des Fachsprechers für Fragestellungen aus dem Bereich der Biologie und Geologie übernommen. In dieser Funktion steht er allen Museen, Einrichtungen und Einzelpersonen im Wirkungsbereich des SMV als fachlicher Berater zur Verfügung.



Dr. Andreas Bettinger

Man kann Herrn Dr. Bettinger über folgende Adresse erreichen:

Zentrum für Biodokumentation (ZfB)

Als Stabsstelle des Landesamtes für Umwelt- und Arbeitsschutz

Am Bergwerk 10

66578 Landsweiler-Reden

info@biodokumentation.saarland.de

www.biodokumentation.saarland.de

Museumspädagogik

Seit 2007 kann der Saarländische Museumsverband hinsichtlich des bedeutenden Themas „Museumspädagogik“ auf das Fachwissen von Herrn Wolfgang Birk zurückgreifen. Durch eine Kooperation des Verbandes mit dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien wurde es möglich Herrn Birk für die Beratung des Verbandes und die Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen im Bereich „Museumspädagogik“ zu gewinnen. Im nachfolgenden Portrait wird Herr Birk vorgestellt.



Wolfgang Birk

Im Zuge einer Kooperationsvereinbarung des SMV mit dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien arbeite ich seit diesem Jahr als museumspädagogischer Berater für den Museumsverband.

Ich studierte bis 1987 Kunsterziehung, Französisch und Chemie. Der Bereich der pädagogischen Psychologie interessierte mich schon sehr früh: Ich besuchte Seminare und Vorlesungen über Gerontologie, nahm an Fortbildungen der psychosomatischen Fachklinik Berus teil und schrieb eine wissenschaftliche Arbeit über die Beziehung zwischen Neuerer Psychoanalyse und Nouveau Roman.

Privat bin ich seit 26 Jahren verheiratet und habe zwei Töchter (16,25). Ich wohne in Dillingen und betreibe Jogging als sportlichen Ausgleich zur Bildenden Kunst. Seit meinem 40. Lebensjahr laufe ich einmal im Jahr einen Marathon, dieses Jahr in Venedig, nächstes Jahr in Berlin. Vor sechs Jahren habe ich mit dem Klavierspielen begonnen und praktiziere so am eigenen

Leib (mehr oder weniger erfolgreich) das Lernen im Alter.

Seit 1989 bin ich beim Kultusministerium angestellt. Mein Arbeitsfeld umfasste in erster Linie die museumspädagogische Betreuung des Saarlandmuseums, ich arbeitete aber auch für Projekte wie „Prometheus“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte. 1993 war ich an der Konzeption der ersten Internetseite eines deutschen Museums beteiligt. Ich entwickelte eines der ersten Seniorenprogramme in Deutschland, führte Kinderkonzerte durch, erprobte neue Formen der personalen Vermittlung, z.B. Kostümführungen als Dialog zwischen Künstler und Publikum. Zu mehreren großen Ausstellungen des Saarlandmuseums richtete ich sehr erfolgreiche ausstellungsbegleitende Kindermuseen ein.

Vor zwei Jahren wurde meine Stelle in das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) verlagert. Meine (neben dem SMV) derzeit wichtigsten Kooperationspartner sind die Stadt Saarlouis, die Saarbrücker Akademie für Ältere, das Weltkulturerbe in Völklingen und die Sparda-Bank Südwest, für die ich ein ganztägiges Lern- und Erlebnisprogramm für Schulklassen anbiete. Die Arbeit für den Museumsverband freut mich ganz besonders, da ich dort inzwischen viele sehr motivierte und engagierte Museumsleute kennen gelernt habe. Als erstes längeres Projektvorhaben ist eine freiwillige Qualifikation der Mitarbeiter(innen) geplant, die in einem Zertifikatskurs enden soll.

Ein Einstiegsprojekt war im September eine Musterführung für Grundschulkinder im Heimatmuseum Wallerfangen, bei der ich gezeigt habe, wie die didaktischen und methodischen Grundlagen einer erfolgreichen Führung umgesetzt werden können. Die sehr große Resonanz machte eine Zusatzveranstaltung notwendig. Sie hat im Stadtmuseum Ottweiler einen zweiten methodischen Schwerpunkt: Den Aufbau einer Gruppenarbeit für Jugendliche. Gerade die Arbeit mit Jugendlichen halte ich für außerordentlich wichtig, da ein im Jugendalter verlorenes Interesse an Kultur im Erwachsenenalter nur schwer wieder geweckt werden kann. Ich freue mich auf viele weitere Projekte mit dem Saarländischen Museumsverband.

Wenn Sie mit Herrn Birk in Kontakt treten wollen können Sie ihn unter nachstehender Adresse erreichen:

Wolfgang Birk
Beauftragter für Museumspädagogik
Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM)
Beethovenstraße 26
66125 Saarbrücken-Dudweiler
Telefon 06897-7908-153
Mail: wbirk@lpm.uni-sb.de

Aufsätze

Das erste Jahr „DigiCult“

(von Dr. Heribert Leonardy)

Seit nun mehr einem Jahr läuft das vom SMV aus Schleswig-Holstein ins Saarland geholte DigiCult-Projekt an fünf hiesigen Standorten: Dem Heimatmuseum Quierschied, dem Saarländischen Uhrenmuseum in Püttlingen, dem Saarländischen Schulmuseum in Ottweiler, dem Römermuseum in Schwarzenacker und dem Abenteuermuseum Saarbrücken (zurzeit noch im Depot befindlich). Und wie das oft so mit neuen Projekten ist, musste in diesem Jahr von allen Beteiligten improvisiert werden bis die Räder des Getriebes geschmiert waren und wie gewünscht liefen. Die ersten Ergebnisse liegen nun vor bzw. sind auf einer nicht-offiziellen Probe-seite im Internet zu sehen. „Inoffiziell“ deshalb, weil erfasste Datensätze mit Bildern von den DigiCult-Mitarbeitern probeweise ins Netz geladen werden müssen, um Layout- und andere Korrekturen machen zu können, bevor grünes Licht für eine offizielle Freigabe von Seiten des betreffenden Museums gegeben wird.

Im Projekt arbeiten sechs, beim SMV angestellte ABMler und vier, beim taylorix-Institut in Saarbrücken beschäftigte AGHler (sog. „Ein-Euro-Jobs“). Dort wurde eine Fotoecke eingerichtet, in der die Schulwandbilder der schulgeschichtlichen Sammlung von Ottweiler durchfotografiert und bearbeitet werden. Zwei Kollegen durchforsteten obendrein die Schulwandbilderdatei der Universität Würzburg nach Daten, die von den Ottweiler Schulwandbildern fehlen.

Die beim SMV angestellten ABMler sind wie folgt eingesetzt: Dr. Heribert Leonardy koordiniert die Arbeit, legt Datensätze an und korrigiert Datensätze. Ein als Netzwerkadministrator tätiger Mitarbeiter versorgt die hochsensible Technik vor Ort, baut zusammen mit Axel Vitzthum, dem Kieler Entwickler der DigiCult-Software, das saarländische Netz auf und berät unsere Museen bzgl. des technischen Know-hows, das diese für die DigiCult-Software brauchen. Zwei andere Mitarbeiterinnen nehmen in Quierschied Daten auf. Das DigiCult-Team wird schließlich noch durch zwei weitere Mitarbeiter komplettiert. Der eine fotografiert die Sammlungen durch. Der andere hat einen Archäologie-Thesaurus entwickelt, mit dessen Hilfe er die Sammlung des Römermuseums in Schwarzenacker aufnimmt.

Zur Zeit der Niederschrift dieses Artikels sind erarbeitet: 893 Datensätze und etwa 1200 Fotos aus dem Heimatmuseum Quierschied, 300 Fotos und 1748 Datensätze aus dem Saarländi-

schen Schulmuseum in Ottweiler und etwa 1000 Fotos aus dem Saarländischen Uhrenmuseum. Das Saarländische Uhrenmuseum in Püttlingen erfasst seinen Bestand eigenständig. Hier wurde von den DigiCult-Mitarbeitern der gesamte Bestand durchfotografiert. Ziel ist es ja gerade, auch unsere Museen langfristig zu befähigen, ihre Bestände in Eigenregie mit der DigiCult-Software zu erfassen. Interesse daran hat jüngst das Trachtenmuseum in Nohfelden angemeldet. Dr. Leonardy und der Netzwerkadministrator haben die Betreiber diesbezüglich beraten. Eine Schulung im Umgang mit der Software und der Eingabemaske kann bei taylorix in Saarbrücken gemacht werden. Das DigiCult-Team berät, schult und hilft bei der technischen Installation.

Um die Bandbreite und Vielfältigkeit der Archivierung mit DigiCult zu demonstrieren, folgen anschließend einige Bilddokumente. Hierbei wurde ausschließlich auf Exponate zurückgegriffen, die aus bereits besuchten Museen stammen und im Rahmen der DigiCult-Arbeiten erfasst worden sind.



Abbildung einer Schulwandtafel aus dem Saarländischen Schulmuseum Ottweiler

Ein anderes Beispiel für das akribische Erfassen aller Arten von Exponaten in Ausstellungen ist das oben rechts abgebildete Portrait von Heinz Rox-Schulz aus den Beständen des zurzeit leider eingelagerten Abenteuermuseums.



Folgend ist die Abbildung einer Taschenuhr aus dem Saarländischen Uhrenmuseum in Püttlingen-Köllerbach, vielen auch unter dem Namen „Uhrmachers Haus“ bekannt, zu sehen.



Ein letztes Beispiel für die Vielfalt, die DigiCult dem Betrachter im Internet präsentieren wird ist die unten abgebildete Waage aus dem Heimatmuseum Quierschied



Kohle-Ausstellung und „Gondwana – Das Praehistorium“ in Reden - Bildungserlebnis als Beitrag zum Strukturwandel

von
Andreas Braun & Dr. Andreas Bettinger

„Kohle schafft Land - Land schaf(f)t Kohle“ - Der Titel der noch bis Juni 2008 im ehemaligen Zechegebäude des Bergwerks Landsweiler-Reden laufenden Ausstellung ist ein hintergründiger Verweis auf ebenso komplexe wie vielfältige Inhalte. Es geht nicht nur um Kohle im Sinne ihrer Entstehung und der Lebensreste, die in ihr enthalten sind. Es geht auch um Landschaft, deren Entwicklung und Veränderung, und es geht um die vielseitigen Beziehungen zwischen Menschen und dem Naturrohstoff Kohle, ob bergbaulich, wirtschaftlich, geschichtlich oder kulturell. Eingebettet ist die Kohle-Ausstellung in das grenzüberschreitende Ausstellungsprojekt „Best of Nature“. Sieben Einzelausstellungen leisten dabei in Luxemburg, Frankreich und Deutschland ihre Beiträge zur Darstellung Luxemburgs und der Großregion im Rahmen der Aktivitäten zur europäischen Kulturhauptstadt 2007.



Exponat aus der Ausstellung „Kohle“

Kohle, Erdgeschichte, Industrie und Kultur sind eng miteinander verwoben. Dies auf ebenso vielseitige wie einprägsame Weise zu zeigen, ist das Ziel der Ausstellungsmacher. Die Titel der Einzelausstellungen sind „Landschaften – Gestern, heute und morgen“ (Olaf Kühne, Ministerium für Umwelt des Saarlandes), „Menschen im Zeitalter der Montanindustrie“ und „Geschichte der Grube Reden“ (beide Delf Slotta, Industriekultur Saar GmbH) und „Karbonwald“ mit einer einführenden Fossil Ausstellung und einem Lebtier-Bereich (Andreas Braun & GONDWANAINvest GbR,

Dresden unterstützt vom Zentrum für Biodokumentation, Reden).

Dem Thema „Karbonwald“ und Erdgeschichte soll die besondere Aufmerksamkeit dieses Artikels gewidmet sein. Nicht weil es notwendigerweise wichtiger wäre als andere Themen um den Naturrohstoff Kohle, sondern weil die Darstellung der Karbonperiode im Rahmen der Kohle-Gesamtausstellung eine Vorschau ist auf das, was ab Spätherbst 2008 als „GONDWANA – Das Praehistorium“ realisiert wird. Dann natürlich wesentlich größer und weit über das Karbonzeitalter hinausgehend.

Der Ausstellungsteil Karbon zeigt bereits heute, wohin die Reise des Praehistoriums gehen wird. Allerdings nicht in jedem Detail übertragbar, denn die räumlichen Bedingungen in der „Kau“ der Bergwerkshalle ließen manches nicht zu, was in der neu zu errichtenden GONDWANA-Halle auf dem ehemaligen Bergwerksgelände Reden selbstverständlich möglich sein wird. Aber die Grundzüge sind deutlich erkennbar, und das Echo der Besucher macht deutlich, dass das Konzept überzeugt und angenommen wird. Eine Fossilien-Ausstellung führt den Besucher in die Thematik „Karbon“ und „Kohle“ ein. Hier werden die Grundlagen erklärt, auf denen die Rekonstruktionen beruhen, die dann in der Erdzeithalle als begehbare und erlebbare Modell-Landschaft folgen. Naturgetreuer Modellbau, Bewegung, Licht, Geräusch, Geruch – in der Karbonwald-Halle ist alles da, was uns Landschaft auch in der Wirklichkeit erleben lässt. Großlibellen, Riesen-„Tausendfüßler“, Amphibien, Skorpione, Schaben und Spinnentiere zwischen baumgroßen Bärlappgewächsen, Schachtelhalmen, Farnen und Cordaiten mit mangrovenartig wurzelnden Stämmen um kleine Tümpel und auf torfigem Sumpfwaldboden bringen Leben in den Urzeitwald. Nach Verlassen des Waldweges wird im Lebendtierbereich gezeigt, dass Erdgeschichte nicht etwas nur Vergangenes ist, sondern dass die Geschichte des Lebens bis in die heutige Lebewelt hineinwirkt. Denn heute noch gibt es urtümliche, quasi übrig gebliebene Lebende Fossilien oder Fortentwicklungen in Form der heutigen Abkömmlinge, die aus den vorzeitlichen Formen und Gruppen hervorgegangen sind.

„GONDWANA – Das Praehistorium“ wird genau diesem Muster folgen. Es wird verständlich, erlebnisreich und wissenschaftlich fundiert erklärt, wie sich Organismen und Lebensgemeinschaften über mehr als 4 Milliarden Jahre Lebensgeschichte auf unserem Planeten entwickelt und verändert haben.



Fauchwanz aus dem Lebendtier-Bereich der Ausstellung

Der Karbonwald der Kohle-Ausstellung wird in einer von insgesamt sechs exemplarisch ausgewählten Erdzeithallen entstehen, in denen die Urzeit mit längst vergangenen Ökosystemen und die Evolution zum Bildungserlebnis werden. Und das packend, realistisch und modern dargestellt. Der Name GONDWANA, das „Land der Gonden“, leitet sich von einem Volksstamm in Zentralindien ab. Er bezeichnet die ehemals zusammenhängende große Kontinentalmasse auf der Südhalbkugel und ist ein passender, fern und urzeitlich zugleich klingender Name. Im Begriff Praehistorium liegt die Vorgeschichte. In ihm liegt aber auch der Anspruch und die Idee, mehr und anders zu sein als ein reiner Erlebnis- oder Spaßpark: GONDWANA wird eine Institution, in der Vorgeschichte erlebnisreich, thematisch tiefgründig, vielfältig und spannend vermittelt wird. Wenn Ende Juni 2008 die Kohle-Ausstellung im Redener Zechengebäude ihre Pforten schließt, wird die Kostprobe „Karbonwald“ umziehen und - in abgeänderter Form - ein Teil von GONDWANA – Das Praehistorium werden. Ab Spätherbst 2008 wird dann einer ebenso vielfältigen wie vielseitig interessierten Besucherschar das Erlebnis Vorgeschichte zugänglich sein.

Adressen der Autoren: Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, c/o Bauleitung, Am Bergwerk 10, D-66578 Landsweiler-Reden. Dr. Andreas Bettinger, Zentrum für Biodokumentation, Am Bergwerk 10, D-66578 Landsweiler-Reden.

Das Urheberrecht für Text und Fotos dieses Beitrages liegt bei der Gondwanainvest GbR.

Daten und Kontakte:

Die Ausstellung Kohle ist geöffnet bis 29.06.2008, täglich (am 24.12. und 31.12.2007 geschlossen) von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Ort: Zechenhaus, Am Bergwerk 10, 66578 Landsweiler-Reden. Führungen für Gruppen unter 06821-972 91 99. Internet:

www.Kohle-Ausstellung.de.

Eröffnung von Gondwana – Das Praehistorium im Herbst 2008. Mehr dazu unter www.gondwana-park.com.

Museen im Saarland

Die schwere Kunst des Schreibens

Unter diesem Titel entstand eine DVD-Produktion des Saarländischen Schulmuseums und des Landesinstituts für Pädagogik und Medien

Kürzlich erschien eine DVD über die Geschichte des Schreibunterrichts. Der Film zeigt Stationen der Entwicklung der Schreibkunst vom Privileg einer kleinen elitären Gruppe hin zu einer für die Allgemeinheit verfügbaren Kulturtechnik.

In Spielszenen und mit Exponaten des Saarländischen Schulmuseums werden vom Mittelalter bis in die jüngere Vergangenheit Schreibwerkzeuge, Lernhilfen und Vermittlungsstrategien zum Erlernen dieser von manchen als schwer empfundenen Kunst gezeigt.



Ausschnitt aus der DVD des Schulmuseums

Die DVD kann zur Vor- und Nachbereitung eines Besuchs im Schulmuseum oder als eigenständiges kulturgeschichtliches Medium eingesetzt werden.

Preis der DVD

8,50 €

zu beziehen bei:

Saarländisches Schulmuseum
Goethestraße 13, 66564 Ottweiler
oder

Landesinstitut für Pädagogik und Medien
Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken
oder

im Buchhandel ISBN 9 783928 189521

Landeskunstaussstellung 2008

Im Sommer 2008 ist es wieder soweit: Die alle vier Jahre stattfindende Landeskunstaussstellung wird in den saarländischen Kunstmuseen und Ausstellungshäusern wieder aktuelle Tendenzen des zeitgenössischen Kunstschaffens in unserem Land vorstellen.

Seit 1987 bietet die Landesschau Künstlerinnen und Künstlern, die im Saarland geboren sind, hier leben oder dem Land verbunden sind, ein Forum für die Präsentation ihrer jüngsten Arbeiten. Im Jahr 2000 wurde für die Ausstellung ein neues Konzept erarbeitet. Seither wird sie dezentral in verschiedenen Museen des Landes gezeigt.

An der Landeskunstaussstellung 2008 werden voraussichtlich folgende Häuser beteiligt sein: Saarland Museum, Saarländisches Künstlerhaus Saarbrücken, Stadtgalerie Saarbrücken, Museum St. Wendel, Städtische Galerie Neunkirchen, Museum Haus Ludwig Saarlouis und Museum Schloss Fellenberg Merzig. Das Museum St. Ingbert, das bis zu seinem geplanten Umzug in die Alte Baumwollspinnerei vorübergehend geschlossen ist, wird in diesem Jahr kein Spielort sein. Organisation und Durchführung der Ausstellung liegen in den Händen des Ministeriums für Bildung, Familie, Frauen und Kultur und der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz. Kurator der Landeskunstaussstellung 2008 ist Dr. Ralph Melcher, Vorstand der Stiftung. Die genauen Eröffnungstermine lagen bis zu unserem Redaktionsschluss noch nicht vor, sie sollen Ende Dezember 2007 bekannt gegeben werden.

(von Nicole Nix-Hauck)

Neue "kulturgeschichtliche" Akzente gesetzt

Es ist eine schöne Sache, wenn Menschen sich für die Heimatgeschichte einsetzen und daraus für die Allgemeinheit Neues entsteht. Gemeint sind zwei schon vor über 100 Jahren entdeckte römische Steindenkmäler, die jetzt wieder im Gebiet ihrer Auffindung, wenn auch als Repliken, der Bevölkerung neu präsentiert werden. So wurde

schon 2004 auf Initiative von Artur Brill aus Eppelborn, die Aufstellung eines römischen Grabsteins im Naherholungsgebiet Wallenborn bei der Valentinkapelle von Eppelborn-Wiesbach realisiert.



Abbildung 1

Das zweite Stück ist der römische Grabstein des "Schmieds von Schwarzerden" der seit vielen Jahren im Archiv des St. Wendeler Mia-Münster Hauses deponiert war. Das Stück wurde 2007 auf Betreiben von Peter Finkler vom Mineralogischen Museum Oberkirchen, der archäologischen Ausstellung des Museums hinzugefügt. Beide Aktionen zeigen was eine Zusammenarbeit von Heimatforschern und Museumsbetreibern mit den zuständigen Stellen (Gemeinde, Bauhof, Landesdenkmalamt, ehrenamtliche Helfer) zur



Abbildung 2

Inwertsetzung der Heimatgeschichte leisten kann. Solch ein Einsatz kann nur begrüßt werden, denn ein "Altfund" ist noch lange kein *alter* oder gar *unbedeutender Fund*, vielmehr sollte

den Altfunden und Altgrabungen der Region verstärktes Interesse zukommen, um sie, wie in diesen Beispielen gezeigt, präsentieren zu können.



Abbildung 3

Leider ist hier nicht Raum genug, die beiden Objekte detailliert vorzustellen, doch lohnt sich ein Besuch der Aufstellungsorte Museum oder "Open Air" Denkmal auf jeden Fall.

Allen Beteiligten sei für ihr Engagement von der Fachgruppe Vor- und Frühgeschichte des SMV ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

von Dr. Edith Glansdorp

Abb. 1: Aufstellung des röm. Grabsteins aus dem 2. Jh.n.Chr. an der Valentinkapelle beim Wallenborn in Eppelborn-Wiesbach. Die heutige Kapelle steht im Bereich einer römischen Siedlungsstelle. (Foto: Arthur Johann Brill)

Abb.2: Zeichnung eines bereits 1837 bei Eppelborn-Wiesbach aufgefundenen römischen Familiengrabsteins aus grauem Sandstein, erh. Höhe 0,7 m, Breite 0,6 m (nach F. Hettner, Römische Steindenkmäler, Trier, 1885, 80 Nr. 155)

Abb. 3: Der Grabstein eines Schmiedes wurde bereits im 19. Jh. bei Schwarzerden, Gemeinde Freisen gefunden und ist seit 2007 im Mineralogischen Museum in Oberkirchen neu ausgestellt. (Infotafel, Archäologiebüro Glansdorp)

Besondere Ehrung

Am Dienstag den 13. November 2007 verlieh der Stadtverband Saarbrücken im Festsaal des Saarbrücker Schlosses den Kulturpreis 2006 für Heimatpflege und Heimatforschung 2006. Im Rahmen des Festaktes wurde von Frau Elfriede Nikodemus, die zurzeit den Stadtverband kommissarisch leitet, als Preisträger der Heimatverein St. Annual für seine Arbeit ausgezeichnet.

Die weiteren Preisträger waren der Arbeitskreis Geschichtliche Entwicklung von Friedrichsthal und Herr Delf Slotta, der in weiten Kreisen als ausgewiesener Kenner Saarländischer Industriekultur bekannt ist..

Die Preisträger wurden in individuellen Reden vorgestellt und ihr Wirken gewürdigt. Für den Heimatverein St. Annual hielt Dr. Karl August Schleiden die Laudatio. Der Laudator für den Friedrichsthaler Arbeitskreis war Herr Jung als Vertreter der Stadt Friedrichsthal, zu Ehren von Herrn Slotta sprach Herr Dr. Gerd Brosowski.

Internationaler Museumstag 2008

Am Sonntag, den 18. Mai 2008 findet nunmehr zum 31. Mal der 1977 vom internationalen Museumsrat (ICOM) ins Leben gerufene Internationale Museumstag in Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Das diesjährige Motto des im Mai weltweit begangenen Ereignisses lautet:

„Museums as agents of social change and Development – Museen und gesellschaftlicher Wandel“.

Eine zentrale Aussage der international anerkannten Definition für Museen durch ICOM lautet, dass die „Museen im Dienst der Gesellschaft“ stehen. Damit untrennbar verbunden ist das den Museen innewohnende Attribut „Brennpunkte des kulturellen Lebens und Orte des gesellschaftlichen Dialoges“ zu sein. Dies gilt umso mehr als die Museen als Teil der Gesellschaft anzusehen sind und daher in ihrer Arbeit auch aktuelle kultur- und sozialpolitische Themen aufnehmen müssen.

Eine besondere Aufgabe der Museen ist die Bewahrung des kulturellen Erbes der Menschheit und die Vermittlung der gesellschaftlichen Entwicklung aus frühester Vergangenheit bis in unsere Tage.

Dabei dürfen die Museen sich aber nicht damit begnügen diese Entwicklungen bloß abzubilden. Vielmehr müssen sie im Rahmen einer modernen Besucherorientierung auf die Menschen zugehen und die Rolle eines Dienstleisters aus

füllen, der seinen Kunden ein hohes Maß an kultureller Vielfaltigkeit anbietet.

Bleibt abschließend zu hoffen, dass sich auch in diesem Jahr wie bereits in den Vorjahren wieder zahlreiche saarländische Museen entschließen, im Rahmen von Sonderausstellungen und /oder -öffnungen den Internationalen Museumstag zu begleiten und einem interessierten Publikum offen zu stehen.

Museen stellen sich vor

Neues Museum in Völklingen – Ludweiler: Glas- & Heimatmuseum Warndt

Seit 1. November 2007 hat Völklingen ein neues Museum. Im Stadtteil Ludweiler hat der Heimatkundliche Verein Warndt mit Unterstützung der Stadt Völklingen, der Industriekultur Saar (IKS), und des Stadtverbandes Saarbrücken den ersten Bauabschnitt des Glas- & Heimatmuseums Warndt eröffnet. In den nächsten Jahren soll es Schritt für Schritt erweitert werden. Als erstes Museum im Saarland beschäftigt es sich mit den Glashütten der Saarregion und deren kulturellem Erbe. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hat in unserer Region die Glasindustrie neben Kohle und Stahl eine bedeutende Rolle gespielt. Allein im Warndt sind 23 Glashüttenstandorte nachgewiesen. Die erste Glashütte auf saarländischem Boden ist im Jahr 1616 in Ludweiler entstanden.



Das neue Glas- & Heimatmuseum Warndt ist im denkmalgeschützten ehemaligen Bürgermeisteramt in Völklingen – Ludweiler - zu finden. Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit werden die Besucher zunächst zu zwei Dauerausstellungen eingeladen. In den von Bergschäden sanierten Räumen befindet sich im ersten Obergeschoss die Ausstellung „Glas auf den Tisch“. In zwölf Kojen sind Tischsituationen aus der Zeit von 1900 bis 1950

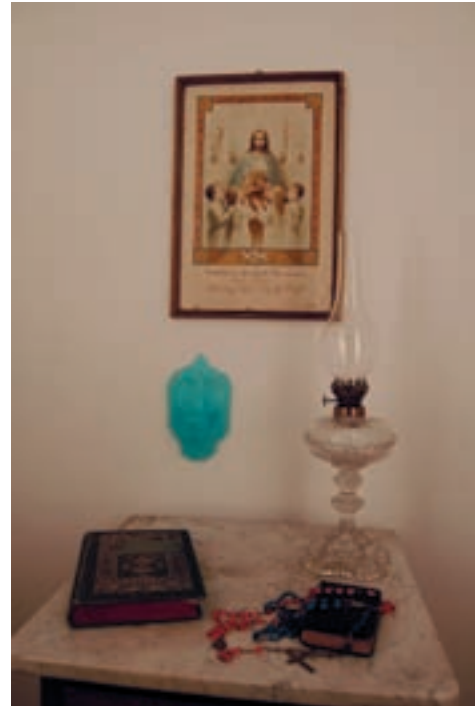
zu sehen. In ihnen spiegelt sich das Leben unserer Vorfahren wider. Dabei wird das Gebrauchsglas der Zeit gezeigt. Es stammt überwiegend aus der Glashütte Fenne aber auch Glasteile aus Wadgassen und den nahen französischen Hütten werden präsentiert.



Im Dachgeschoss ist ein Schaudapot installiert. Hier werden in acht Vitrinen Produkte der Fener Glashütte, der Kristallerie Wadgassen, der Louisenhaler Flaschenglashütte, aber auch der lothringischen Glashütten in Meisenthal, Vallerysthal oder Portieux gezeigt. Die Ausstellungsstücke stammen überwiegend aus privaten Sammlungen und sollen um Stücke aus anderen saarländischen Hütten nach und nach ergänzt werden.



Mit diesem Neubeginn wird das Thema Glas in der Saarregion in einer ansprechenden Art und Weise präsentiert und dabei den regionalgeschichtlichen Themen auch bei der Weiterentwicklung des Museums ein besonderes Augenmerk eingeräumt.



Die beigefügten Bilder zeigen Exponate aus der aktuellen Ausstellung des Glas- und Heimatmuseums Warndt.

Etwa einstündige Führungen für Gruppen gibt es nach vorheriger Anmeldung. Geöffnet ist das Museum täglich außer montags von 14 bis 16 Uhr. Samstags und sonntags werden um 14.30 Uhr einstündige kostenlose Führungen angeboten.

Weitere Auskünfte:

Glas- & Heimatmuseum Warndt
 Am Bürgermeisteramt 5
 66333 Völklingen
 Tel. 06898 43626

(Burkhardt Valentin, VK-Ludweiler)